

Presseinformation August bis Oktober 2020

- **Animace / Animácia** 100 Jahre tschechoslowakischer, tschechischer und slowakischer Animationsfilm
- **Women Make Film** Dokumentation und Carte blanche
- Carte blanche: **Jerusalem Cinematheque**
- In Person: **Philipp Fleischmann**
- Kinoreal: **Mark Jenkin**
- Buchpräsentation und Filme **Guy Debord – Das filmische Gesamtwerk**
- **Jean-Gabriel Périot**
- **Was ist Film: Programm 1-14**

Animace / Animácia

100 Jahre tschechoslowakischer, tschechischer und slowakischer Animationsfilm

3. September bis 19. Oktober 2020

In einer Retrospektive, wie es sie in dieser Größe noch nie gegeben hat, präsentiert das Filmmuseum eine umfassende und facettenreiche Auswahl von tschechoslowakischen, tschechischen und slowakischen Animationsfilmen der letzten 100 Jahre. Die **lange und international hochgeschätzte Tradition des Animationsfilms** dieser Länder nehmen Eliška Děcká, Martin Mazanec und Matěj Strnad vom **Nationalen Filmarchiv Prag** zum Anlass, eine Schau zusammenzustellen, die die Geschichte des tschechoslowakischen Animationsfilms noch einmal völlig neu erzählt, auch wenn dem etablierten Kanon der gebührende Respekt erwiesen wird: So dürfen Klassiker von **Jan Švankmajer, Jiří Trnka, Hermína Týrlová** und **Karel Zeman** nicht fehlen.

Was ist mit Animation eigentlich gemeint? Um diese Frage produktiv zu beantworten und greifbar zu machen, bieten wir eine **Vielfalt von Präsentationsformen** an: von **abendfüllenden Filmen** und **monografischen Programmen**, die sich ausgewählten Künstler*innen widmen, bis zu **Kurzfilm-Zusammenstellungen**.

Wir schlagen **fünf thematische Kategorien** als Weg durch die verschiedenen Aspekte des Programms vor. Das Kapitel **Folklore & Science-Fiction & Legenden** besteht aus Filmen, die sich auf die nationale Mythologie und die kollektiven Traumwelten der (ehemaligen) Tschechoslowakei beziehen. **Puppe(n)** konzentriert sich auf Animationstechniken unter besonderer Berücksichtigung von Puppentrickfilmen. Die Kategorie **Politik** liefert einen Kommentar zur künstlerischen Freiheit, ihrer Unterdrückung und den daraus resultierenden Traumata. Unter dem Begriff **(Un)Wirklichkeit** werden Werke versammelt, in denen die Möglichkeiten des Allegorischen ausgeschöpft werden. Abgeschlossen wird die Auswahl durch eine „Laboruntersuchung“ zum Medium selbst und seinen surrealen Bestrebungen – willkommen im **Anima(Lab)**.

Eine schlüssige **Kombination von kanonischen Werken und (vermeintlichen) Randerscheinungen sowie von Klassik und Gegenwartskunst** rollt die historische Entwicklung des tschechoslowakischen Animationsfilms noch einmal neu auf. Indem auf einen chronologischen Zugang verzichtet wird und nicht nur die Werke von Filmprofis berücksichtigt werden, sondern auch von Amateur*innen und Künstler*innen, die angelegentlich mit Laufbildern arbeite(te)n, **sollen neue Verbindungslinien sichtbar werden, was Einfluss, Erbe und Tradition der Filme dieser Schau betrifft.** Für eine Institution zur Bewahrung des Filmerbes, wie das Nationale Filmarchiv in Prag, ist dies nicht nur eine produktive Methode, um sinnvoll mit der Sammlung zu arbeiten, sondern eine Notwendigkeit, um das Erbe lebendig zu machen – eben: animiert.

Wie der Doppeltitel – das Wort „Animation“ auf Tschechisch und Slowakisch – nahelegt, ist die **Frage nach der Nationalität und Staatszugehörigkeit** eine wichtige Rahmenbedingung für die Filmauswahl. Wiewohl zumeist tschechischen Ursprungs (und in dieser Sprache), sind die bekanntesten Titel der Animationsproduktion in der Tschechoslowakei produziert worden. Die Bedeutung des Produktionslands ist dabei nicht nur theoretischer und ideologischer Natur: es werden auch jene Trickfilmkünstler*innen, die üblicherweise als rein slowakisches Phänomen abgehandelt werden, berücksichtigt, ebenso wie die historischen und kontemporären internationalen Querverbindungen der Animation in der (ehemaligen) Tschechoslowakei.

Eine weitere Herausforderung bei der Zusammenstellung war die **Definition von Animation** an sich. Auf den ersten Blick scheint sie offensichtlich, aber gleichzeitig ist sie umstritten: Denn würde man Animation rein technisch, als eine Herstellungsform, definieren, dann müsste man über kurz oder lang zu dem Schluss kommen, das jegliche Art von Film eigentlich animiert ist – was tatsächlich stimmen mag: Denn geht es im Kino nicht letztlich darum, Einzelbilder in Bewegung zu versetzen? Zugleich wird Animation zumeist als Meta-Genre gesehen: als eine der Sonderformen des Kinos mit eigener Infrastruktur, Produktions- und Verleihmethoden. (*Eliška Děcká, Martin Mazanec, Matěj Strnad vom Nationalen Filmarchiv Prag / Národní filmový archiv*)

Wegen COVID-19 musste diese Schau in den Herbst verschoben werden. Aus Sicherheitsgründen sind dabei alle Programme mit Gästen abgesagt worden.

Die Retrospektive findet mit Unterstützung des **Tschechischen Zentrums Wien**, der **Botschaft der Tschechischen Republik in Wien**, des **Slowakischen Instituts in Wien** und der **Botschaft der Slowakischen Republik in Wien** statt. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem **Slovak Film Institute** gestaltet, das gemeinsam mit dem **Národní filmový archiv, Prague** so gut wie alle Filmkopien dieser Schau zur Verfügung stellt.

Besonderer Dank der drei Hauptkurator*innen gilt zudem den folgenden Expert*innen für ihre unschätzbare Hilfe: Eva Šošková, Lea Pagáčová, Martin Kaňuch, Saša Gabriziová, Michaela Mertová, Pavel Horáček.

Women Make Film. Dokumentation und Carte blanche

28. August bis 2. September 2020

Der irische Filmemacher und Autor Mark Cousins hat mit *Women Make Film* ein filmisches „Road Movie“ vorgelegt, das die Geschichte des Kinos ausschließlich anhand von Filmen von Frauen durchquert. Das Epos wird in fünf (unabhängig funktionierenden) Teilen gezeigt, davor läuft jeden Abend ein besonderer Film einer Regisseurin, ausgewählt von Cousins.

Women Make Film: A New Road Movie Through Cinema

Ein Film von Mark Cousins. ERZÄHLERINNEN: Tilda Swinton, Jane Fonda, Debra Winger, Adjoa Andoh, Kerry Fox, Thandie Newton, Sharmila Tagore.

GB, 2019, DCP, Farbe und sw, 840 min (Teil 1-4: je 180 min, Teil 5: 120 min). Englisch

Ung flukt (Frühehe)

R: Edith Carlmar Norwegen, 1959. 35mm, sw, 95 min. Norwegisch mit engl. UT

Kranes konditori (Café Krane)

R, B: Astrid Henning-Jensen nach dem Roman von Cora Sandel

Norwegen, 1951. 35mm, sw, 103 min. Norwegisch mit engl./dt. UT

De stilte rond Christine M. (Die Stille um Christine M.)

R, B: Marleen Gorris Niederlande, 1982, 35mm, Farbe, 92 min.

Holländisch mit engl. UT

Az én XX. századom (Mein 20. Jahrhundert)

R, B: Ildikó Enyedi Ungarn, 1989, 35mm, sw, 104 min. Ungarisch mit engl. UT

Betoniyo (Betonnacht)

R, B: Pirjo Honkasalo nach dem Roman von Pirkko Saisio

Finnland, 2013, DCP, sw, 96 min. Finnisch mit engl. UT

Carte Blanche: Jerusalem Cinematheque

30. September und 1. Oktober 2020

In Zusammenarbeit mit dem **Österreichischen Kulturforum in Tel Aviv**, dem **Zukunftsfonds der Republik Österreich** und **Movimento in Linz** nimmt das **Österreichische Filmmuseum** an einem **Programmaustausch mit den Kinematheken Jerusalem und Tel Aviv** teil. Im Dezember 2019 wurde unter dem Titel »From Austria to Israel« ein vom Filmmuseum mitkuratiertes Programm in Israel präsentiert, nun haben unsere israelischen Kolleg*innen (Tamar Freeman, Kuratorin, und Meir Russo, Archivleiter, beide von der Jerusalem Cinematheque) für uns ein Filmprogramm zusammengestellt. Gezeigt werden herausragende Beispiele eines Subgenres, das im israelischen (Dokumentar-)Kino besondere Bedeutung hat: Der Tagebuchfilm, der sich in seiner persönlichen Form von der »objektiven« Reportage

abgrenzt, hat sich als schlüssige Form etabliert, um sich mit der Gegenwart und Geschichte des Landes auseinanderzusetzen. Die Auswahl kombiniert etablierte Meisterwerke des israelischen Tagebuchfilms wie *Biba* (1977) und *Field Diary* (1983) mit faszinierenden Werken, die hierzulande noch zu entdecken sind.

Eine Kooperation mit **Jerusalem Cinematheque & Tel Aviv Cinematheque**.

Yoman Sadeh / Field Diary R, B: Amos Gitai, Israel/Frankreich, 1982, DCP (von 16mm), Farbe, 83 min. Hebräisch mit engl. UT

Biba R, B: David Perlov, Israel, 1977, DCP (von 16mm), Farbe, 50 min. Hebräisch mit engl. UT

Shnat Shishim Ve'Shesh Hayetah Tovah LeTayarut / 66 Was a Good Year for Tourism Ein Film von Amit Goren. Israel, 1992, Video, Farbe, 66 min. Hebräisch mit engl. UT

Ha-Nashim Mimul / The Women Next Door R: Michal Aviad, Israel, 1992, 16mm, Farbe, 84 min. Hebräisch mit engl. UT

Shilton Ha Chok / The Law in These Parts R: Ra'anan Alexandrowicz, Israel, 2011, DCP, Farbe, 100 min. Hebräisch mit engl. UT

In Person: Philipp Fleischmann

14. und 15. Oktober 2020

Im Zentrum der Arbeiten des 1985 in Hollabrunn geborenen Künstlers Philipp Fleischmann steht die Frage nach den Dispositiven des Films – nach Rahmungen, Festschreibungen und Praktiken, die den Film als Film fixieren und so im Diskurs denkbar machen. Dabei geht es nicht nur um die Frage seiner Präsentation, sondern um ein ganzheitliches Denken, dass das Technische mit dem Gesellschaftlichen, das Materielle, Industrielle und Institutionelle des Films mit dem Fühlen und Sprechen über ihn verbindet. Um diese Zusammenhänge sichtbar zu machen, greift er subversiv-spielerisch in Produktionsprozesse des Genre-Kinos ein, konstruiert singuläre, oft raumgreifende Analogfilmkameras, um Black Boxes und White Cubes in Institutionen wie dem Mumok, der Wiener Secession oder dem Österreichischen Filmmuseum auf neue Arten und Weisen zu vermessen und findet schließlich Wege, dem Film neue gedankliche wie konkrete Orte zu erschließen. In dieser Weise heterogen gestaltet sich auch die Personale des Österreichischen Filmmuseums, stellt das Digitale dem Analogen, den Kinoraum der begehbaren Black Box, seine eigenen Arbeiten denen anderer gegenüber. Neben der zentralen, mittlerweile fünfteiligen *Analog Film Series* und einem Programm mit Arbeiten aus der Reihe *According the Script* wird das Unsichtbare Kino tagsüber zur begehbaren Installation. (Alejandro Bachmann)

Kinoreal: Mark Jenkin

18. Oktober 2020

Mit seinem Langfilmdebüt *Bait* (2019) erzielte der englische Regisseur Mark Jenkin (*1976) einen internationalen Durchbruch, wie er im britischen Kino seit der Entdeckung von Terence Davies in den 1980ern niemandem mehr gelungen ist. Der in Cornwall geborene Jenkin stammt dabei wie der Liverpools Meister Davies aus einem Ort und einer sozioökonomischen Schicht fern der Londoner Künstlerelite. Seine höchst persönliche Sichtweise verbindet kühn eine eigenständige ästhetische Haltung mit akutem, politischen Feingefühl und Sinn für unkonventionellen, trockenen Humor.

Tatsächlich hat sich die scheinbar „über Nacht“ passierte Erfolgsgeschichte von Jenkin seit Jahrzehnten angebahnt. Der Vielarbeiter hatte seit Anfang der 2000er eine ganze Reihe von kurzen und längeren Arbeiten vorgelegt, am Christtag 2012 erdachte und verfasste Jenkin dann mit „Silent Landscape Dancing Grain 13“ (kurz SLDG13) ein Manifest aus 13 Regeln – darunter die Bestimmung, dass Filme „mit einem Minimum an Tamtam“ realisiert werden sollten –, das er seither gewissenhaft befolgt.

Jenkin dreht dazu mit einer Bolex-Federwerkamera auf 16-mm-Schwarzweißfilm (und gelegentlich in Farbe auf Super 8 Kodachrome) und entwickelt selbst von Hand – angeblich in einem altherrwürdigen Entwicklungstank aus Bakelit –, was sich in herrlichen Unvollkommenheiten, Kratzern und „Knacken“ niederschlägt. Die Tonspuren kommen später hinzu und haben eine bewusst künstliche Anmutung, durch die sich die verwirrend impressionistische Stilisierung der Bilder verstärkt. (Neil Young)

*Eine Kooperation mit dem Linzer Filmfestival **Crossing Europe**, in Anwesenheit von Festivalleiterin **Christine Dollhofer**.*

Buchpräsentation und Filme:

Guy Debord – Das filmische Gesamtwerk

21. Oktober 2020

Der situationistische Philosoph und Filmmacher **Guy Debord (1931–1994)** folgte in seinen Filmen, die er zwischen 1952 und 1978 schuf, stets dem Vorsatz, nichts zu tun, was man in Filmen machte, und alles zu tun, was man dort nicht machte. Erstmals werden die Texte aller seiner Filme in einer Neuübersetzung in deutscher Sprache in der Reihe FilmmuseumSynemaPublikationen, herausgegeben von Werner Rappl, vereint. Erweitert werden diese u.a. durch Notizen zu seinen Filmen, den Text der von ihm mitgestalteten TV-Dokumentation *Guy Debord, seine Kunst und seine Zeit* (1994), Angaben zu den Quellen der von ihm verwendeten Zitate und Essays von Alexander Horwath und Werner Rappl.

Erhältlich um 32 Euro im Filmmuseum, bei Synema (Tel. 01 | 523 37 97) und auf www.filmmuseum.at

Für **Rezensionsexemplare** melden Sie sich bitte unter presse@filmmuseum.at

*Herzlichen Dank an **phileas – A Fund for Contemporary Art** für die Kooperation bei diesem Buchprojekt sowie beim Erwerb aller Filme von Guy Debord für die Sammlung*

des Filmmuseums. Dank auch an Alois Wimmer für seinen Beitrag im Rahmen des Projekts „Filmpatenschaft“.

19 Uhr

Buchpräsentation und Gespräch zwischen Alexander Horwath und Werner Rappi ***Sur le passage de quelques personnes à travers une assez courte unité de temps* (Über den Durchgang einiger Personen durch eine ziemlich kurze Zeiteinheit)**

Ein Film von Guy Debord K: André Mrugalski M: G.F. Händel, Michel-Richard Delalande STIMMEN: Jean Harnois, Guy Debord, Claude Brabant. Frankreich, 1959, 35mm, sw, 20 min. Französisch mit dt. UT

Critique de la séparation (Kritik der Trennung) Ein Film von Guy Debord K: André Mrugalski M: François Couperin, Bodin de Boismortier STIMMEN: Guy Debord, Caroline Rittener. Frankreich, 1961, 35mm, sw, 18 min. Französisch mit dt. UT

21 Uhr

In girum imus nocte et consumimur igni Ein Film von Guy Debord K: André Mrugalski. FR, 1978, 35mm, sw, 99 min. Französisch mit dt. UT

Jean-Gabriel Périot

22. Oktober 2020

Der französische Filmmacher Jean-Gabriel Périot (*1974) ist in den letzten Dekaden als eines der außergewöhnlichsten Talente des Found-Footage-Kinos aufgefallen.

Un jeunesse allemande (Eine deutsche Jugend, 2015), seine abendfüllende und erstaunliche Chronik der RAF-Geschichte ausschließlich anhand von Archivmaterial,

wurde schon im Filmmuseum gezeigt. Nun wird das vielfältige und hinreißende Kurzfilmschaffen Périots vorgestellt.

Sein filmisches Handwerk brachte sich Périot autodidaktisch bei, als er im Archiv des Centre Pompidou ein Praktikum absolvierte. Die Arbeit mit historischen und zeitgenössischen Aufnahmen prägt einen entscheidenden Strang seines Werks, der sich widerständig mit Fragen der Repräsentation beschäftigt, oft in Form von rasanten Foto-Montagen. Aktuelle Interventionen zum Bild von Arbeitern (*We Are Winning, Don't Forget*) oder politischem Protest (u.a. in *Les barbares*) paaren sich mit Geschichtsbildern, etwa eine wütende Revision zu Kollaboration im Zweiten Weltkrieg (*Eût-elle été criminelle ...*) oder der Wandel von Hiroshima (*Nijuman no borei*).

Périot ist in manchen dieser Arbeiten nahe am Musikvideo, das er ebenso bemerkenswert und engagiert handhabt (in *Nous oder Les temps passe*) wie politische Themen. Darüber hinaus besticht Périot auch als reflektierter Dokumentarist (z.B. *Le jour a vaincu la nuit*) und mit (kurzen) Spielfilmen wie *Looking At the Dead*, einer werktreuen Adaption von Don DeLillos Kurzgeschichte Baader-Meinhof. Kurzum: ein Allround-Talent. (C.H.)

In Kooperation mit dem Kurzfilmfestival **Vienna Shorts**

ZYKLISCHES PROGRAMM: Was ist Film 1–14

Jeden Dienstag

Mit Werken von **Kenneth Anger, Martin Arnold, Stan Brakhage, Luis Buñuel, Cinématographe Lumière, Émile Cohl, Bruce Conner, Joseph Cornell, Charles Dekeukeleire, William Kennedy Laurie Dickson/Edison Kinetograph, Aleksandr Dovženko, Carl Theodor Dreyer, Marcel Duchamp, VALIE EXPORT, Robert J. Flaherty, Robert Frank, Jean Genet, Richard Leacock, Fernand Léger & Dudley Murphy, Étienne-Jules Marey, Jonas Mekas, Georges Méliès, Marie Menken, Robert Nelson, Don A. Pennebaker, Man Ray, Hans Richter, Leni Riefenstahl, Jack Smith, Michael Snow, U.S. Government Office of War Information, Dziga Vertov, Jean Vigo.**

Peter Kubelka gestaltete 1996 aus Anlass der Hundertjahrfeier des Kinos das Zyklische Programm *Was ist Film*. Das Programm definiert, so Kubelka, »durch Beispiele den Film als eigenständige Kunst-gattung, als Werkzeug, welches neue Denkweisen vermittelt. Es wird damit jungen Filmemachern und allen, die sich ernsthaft mit dem Medium Film auseinandersetzen, in 63 Programmen ein grundlegen-der Überblick geboten.«

Was ist Film wird jeden Dienstagabend in zwei Vorstellungen in der von Peter Kubelka intendierten Form gezeigt.

Ermäßigte Tickets (3 Euro) für Studierende mit Mitgliedschaft.